

Wiesbadener Tagblatt.

No. 264. Donnerstag den 10. November 1853.

Bekanntmachung.

Montag den 14. November Morgens 10 Uhr werden bei unterzeichneter Stelle die sich ergebenden Weintrestern aus dem Neroberg öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 9. November 1853. Herzogliche Receptur.
4318 Reichmann.

Notiz.

Heute Donnerstag den 10. November Nachmittags 3 Uhr:
Auktionversteigerung der Ludwig Beyerle Gheleute auf dem Rathause da-
hier. (S. Tagblatt No. 257.)

Quartett - Verein.

Die Herrn Theilnehmer der von dem Quartett - Verein veranstalteten Unterhaltungen werden hierdurch benachrichtigt, daß die nächste Abendunterhaltung, Concert mit darauffolgendem Ball, Samstag den 19. November stattfinden wird.

4319

Ich mache hiermit bekannt, daß bei mir fortwährend aus seidenen Strümpfen Handschuhe gemacht werden, ferner alle in Pelz und Leder verkommande Arbeiten und Reparaturen unter Zusicherung billiger und schneller Bedienung.
4320 Carl Ewert, Säckler,
Saalgasse No. 21.

Von heute an und fortwährend

Kremer'sches Bier von Limburg

bei Heinr. Engel. 4321

Steinkohlen

haben wir wieder erhalten und werden solche wieder vom Schiffe zu sehr billigen Preisen per comptant abgegeben.

Biebrich und Wiesbaden, den 4. November 1853.
4279 Gebr. Blees.

An alle Kranken,

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, pfferiren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decvet von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Cour.

Wer das Baden nicht haben kann und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen auf 24 Tage zu 3 Rthlr. Pr. Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronischen Hantausschlägen, Hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gewicht im Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchs-
anweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaktion dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg 2746 bei Rudolstadt in Thüringen.

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen
Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-
Actien, Coupons, Banknoten &c. &c. bei
Hermann Strauss.



Für Auswanderer.

 Wöchentlich expedirt zu reellen und billigen Preisen über die Häfen von **Havre**, **Bremen**, **Antwerpen** und **Liverpool** auf Postdampfschiffen und Drei-mastern erster Klasse

Biebrich und Wiesbaden 1853.
3828

Die General-Agentur der
Gebrüder Blees.

Bei Friedrich Meyer ist fortwährend fettes Rindsfleisch das Pfund zu 10 kr. und Hammelfleisch das Pfund zu 9 kr. zu haben. 4322

Saalgasse No. 14 sind **Einmachständer** billig abzugeben. 4323

Borzungliches Camberger Bier

eigner Brauerei wird verzapft in der **Burg Nassau bei Prinz.**
4285

Wilhelmine Rupp,

Instructrice de la musique, kleine Schwalbacherstrasse No. 2.



Für Auswanderer nach Amerika.

Zur Besförderung nach New-York über Liverpool unter den vortheilhaftesten und reellsten Bedingungen empfiehlt sich der unterzeichnete concessionirte General-Agent Biebrich, im September 1853. **J. K. Lembach.** 3596

Steinkohlen.

Von heute an lasse ich beste Qualität Fetttschrot in Biebrich ausladen.
Wiesbaden, den 4. November 1853.

4245

Hermann Schirmer.

Meine Wohnung ist jetzt Kirchgasse No. 3.

4287

D. Pauli, Buchbinder.

Bereins fl. 10 Loose

sind zur bevorstehenden Ziehung cursmäig zu erhalten bei

Raphael Herz Sohn,
Taunusstraße No. 30.

4324

Neues Sauerkraut ist fortwährend zu haben bei
H. Matern, obere Webergasse.

4291

Zu verpachten.

In hiesiger Gemarkung sind auf Martini I. J. zwei schön gelegene
Aecker unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten durch
C. Leyendecker, Commisszionär.

4325

Die Zahlung des Güterpachtet für das Jahr 1853 geschieht an den
Eigenthümer.

4312

Wiesbaden, den 6. November 1853. **Friedrich Feir.**

Bei G. Kopp in der Mezgergasse ist fortwährend gutes Sauerkraut
in jeder Quantität, ebenso Eßig- und Salzgurken, Zwetschen,
Schmalz, Wurstfett, wie s. g. Preußenbrod und Kienholz zu
haben.

4307

Ein Haus mit Anbau und Garten Taunusstraße No. 14 ist aus
freier Hand zu verkaufen.

4326

Zu der am 15. November I. J. auf dem Rathause dahier stattfindenden Ziehung der

Bereins fl. 10 Loose

sind Originale zum Tagescurs und für diese Ziehung à 1 fl. das Stück zu haben bei
4327

C. Leyendecker,
Commissionär.

Bei C. Wengler in Leipzig sind eben erschienen und in der Buch- und Kunsthändlung von Wilhelm Roth in Wiesbaden zu haben:

PARLEZ-VOUS FRANÇAIS?

Französisch-deutsches Gesprächsbuch.

Vierte verbess. Aufl.

geheftet. Preis 42 fr.

DO YOU SPEAK ENGLISH?

Englisch-deutsches Gesprächsbuch.

Vierte verbess. Aufl.

geheftet. Preis 42 fr.

Lehrbuch der französischen Sprache für Lehranstalten und zum Selbstunterrichte von de Castres. geh. Preis 54 fr.

☞ Wer die französische oder englische Umgangs- oder Geschäftssprache rasch erlernen will, dem sind diese bewährt befundenen, höchst praktischen Gesprächbücher zu empfehlen. Das ganz neue Lehrbuch von de Castres wird gewiß große Anerkennung finden. 4328

Zur Nachricht!

dass die Aussage des **W. Matt:** „er habe sich mit mir associrt“ eine Lüge ist. **A. Petry.** 4329

Bei Schreiner Ruppert in der Oberwebergasse sind neue nussbaumene Möbel zu verkaufen, bestehend in 1 Kainitz, großen und kleinen Kommoden, Rohr- und Polster-Stühlen und Waschtischen. 4107

Danksagung.

Allen Denen, die unsern geliebten Gatten und Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sowie dem wohlloblichen Kranken- und Sterbe-Verein unsern innigsten Dank.

Die trauernde Witwe **Katharine Enders**
4330 und **Kinder.**

Ein junger männlicher Dachshund, schwarz mit weißen Placken, ist gestohlen worden; vor dessen Besitz und Ankauf wird gewarnt. Näheres Taunusstraße No. 26. 4331

Verloren.

Eine Brille mit blauen Gläsern in grünem Futteral ist verloren worden. Man bittet solche gegen eine angemessene Belohnung Neugasse No. 16 abzugeben. 4332

Gesuche.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Klavier wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Revisor Saßmann.	4296
Am Nerothal bei C. Künstler können zwei junge Leute Kost und Logis erhalten.	4297
Ein Mädchen, welches in der Küche sowohl als in allen Hausarbeiten erfahren ist, sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.	4333
Ein Mädchen in die Küche und ein Haushäldchen werden auf Weihnachten gesucht Neugasse No. 16.	4334
500 fl. werden für eine benachbarte Gemeinde zu leihen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.	4316
3000 fl. sind auszuleihen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.	4335
Es wird ein Capital von 22—2400 fl. gegen gerichtliche Sicherheit und doppelter Garantie der richtigen Zinsenzahlung für Viebrich zu leihen gesucht. Lusttragende wollen Namen und Wohnung in der Expedition d. Bl. niederlegen.	4336

Wiesbaden, 9. Nov. Das fortwährende Steigen der Brodpreise muß die ernstlichste allseitige Erwägung in Anspruch nehmen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß von der betreffenden Behörde eine genaue Untersuchung vorgenommen werden möchte, in wie fern die hiesigen Marktpreise der Früchte mit denen der benachbarten Städte in Einklang stehen, und ob die Brodpreise nach den Fruchtpreisen richtig bemessen sind. — Es scheint dieses nicht der Fall zu sein. Rücksichtlich der Brodpreise dürfte sodann die Einführung einer zuverlässigen Polizeitaxe, wodurch allen Verabredungen der Bäcker vorgebeugt würde, zu empfehlen sein, denn außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßregeln. X.

Bur Unterhaltung.

Elisabeth.

Skizze aus einem Reisetagebuch von Auguste Linden.

(Fortsetzung aus No. 263.)

Während ich trank, heftete die Alte ihre Blicke lange auf mich, ohne Neugierde, doch mit einem sichtlichen Interesse, sie fragte: Seid Ihr keine Schweizerin, Dame?

Nein, gute Frau, ich komme weit her aus Deutschland.

Nur aus Deutschland? Das mag so weit nicht sein.

Ich lächelte. Seid Ihr vielleicht so viel gereist, gute Frau, daß Euch Deutschland so nah erscheint?

Sie schüttelte den Kopf. Einmal in meiner Jugend war ich drüben in Genf, einmal in Lausanne, später nur brunten im Thal bei Vevey, doch seit sechszehn Jahren kam ich nicht aus den Bergen, aber — sie zögerte — ich habe — ich kenne ein junges Weib — eine Tochter, die ist so fern gereist, daß Deutschland ihr wohl nahe vorkommen würde.

Ich wollte weiter fragen, denn ich hörte die Alte mit ihrer klaren Stimme gern sprechen, und der Blick ihres Auges that mir unbegreiflich wohl, aber ehe ich zu neuen Fragen kommen konnte, kam Baron V. (Der Lievänder) zu uns und labte sich gleich mir an dem Röhrenbrunnen.

Er sprach deutsch zu mir.

Ist der Herr auch aus Deutschland? fragte die Alte.

Baron H. sah sie wohlwollend an. Nein, ich komme noch weiter her, ich bin aus Russland.

Sobald die Alte das Wort „Russland“ hörte, feierte sie in ihrer Arbeit, mir schien es, als ob ihre Hände zuckten; ihre Augen spannten sich weit und fragend auf, aber ihre Stimme klang jetzt noch trockener als vorhin: Aus Russland? So? Nun ja, das ist es gerade, es freut mich, daß Ihr aus dem Kaukasus seid.

Nicht aus dem Kaukasus, meine gute Frau, ich bin aus dem Norden, aus Petersburg; das ist viele hundert Meilen entfernt vom Kaukasus, obgleich beides zu einem Lande gehört.

Die Frau lächelte ungläubig; sie konnte heute mit ihren Rechnungen über Fern und Nah durchaus nicht zu Stande kommen; sie schwieg einen Augenblick und wir sahen, wie ihre graue Wimper plötzlich eine Thräne zerdrückte, dann sagte sie, jedoch wieder ohne Beben der Stimme: Habt Ihr Freunde im Kaukasus, Herr?

O ja.

Werdet Ihr wohl einmal hinkommen?

Vielleicht.

So? — sie schwieg wieder bekommens; nach einigen Augenblicken fuhr sie mit Anstrengung fort: Ich kann es Euch schon sagen, ich habe ein Kind im Kaukasus, d. h. nicht ganz mein Kind, aber so beinahe; ich habe für das Kind eine Nachricht, eine — wieder fiel eine Thräne — nun eine schwere Nachricht; da wäre es mir lieber, wenn die ihr ein gutherziger Mensch mittheilte, als so ein Brief, den unsereins so schlecht abzufassen versteht.

Die Alte mit ihren unschuldigen Ansichten rührte uns wahrhaft; Baron H. war Willens, einige Monate in der Schweiz zu bleiben, dann aber direkt nach Petersburg zurückzukehren. Gemals in den Kaukasus zu kommen, fiel ihm wahrscheinlich in seinem ganzen Leben nicht ein, darum reute ihn jetzt das „Vielleicht“, das er eben so unbefangen gesagt hatte, denn er schien eben jener gutherzige Mensch zu sein, der der Alten gern den Dienst gethan hätte; er sagte mir daher: Ich habe bei der Gesandtschaft dort einen Freund, dem es niemals zu viel Mühe macht, wenn es gilt, irgendwie gefällig zu sein; vielleicht daß sich durch ihn der Wunsch der Frau erfüllen ließe.

Dann wandte er sich wieder an sie, und versuchte, ihr diese Ansicht begreiflich zu machen. Sie hörte begierig zu, meinte am Schluss: es sei zwar jedes Christen Pflicht, gefällig gegen seine Mitmenschen zu sein, aber von so einem vornehmen Herrn sei es doch recht anerkennenswerth. Sie fand es nun eben so natürlich, uns zum Begreifen der Wichtigkeit jenes Auftrags die Geschichte dieses fernen Kindes mitzutheilen.

Diese aber lautete also: Ihr wißt vielleicht noch nicht, daß man von uns Bergbewohnern sagt: wir könnten nur in die Ferne ziehen, wenn wir ein Stück von unserem Herzen hier auf den grünen Bergen zurückgelassen haben. Und daher kommt es denn, daß wo wir auch hinkommen, wir nur ein halbes Herz mitbringen, das immer nach der zurückgebliebenen Hälfte schlägt und erst wieder still wird, wenn es wieder zurück darf, oder wenn es ganz aufhört zu klopfen. Das ist Heimweh, und Niemand soll es so gut kennen, wie die Schweizer. Das mag so sein; ich aber kenne es nicht, weil ich nie fern war und nie fern sein wollte. — Ich hatte einen einzigen

Sohn, und oftmals, wenn ich den Buben ansah, mußte ich denken: bist du denn kein rechter Schweizer? denn Ihr müßt wissen, daß des Knaben Sinn nach der Ferne stand. Ihr seht da drüben die Spalte am Berg, wenn man hinschaut, kann man fern ein Stückchen vom See erkennen; da lag der Junge oft am Abend, starrte hinab und sagte: wie mags wohl drüben, weit hinter den Bergen, in Frankreich aussehen? Dann sagte ich: Drüben ist's fahl und glatt, keine Berge, wo man dem lieben Gott so nahe ist, wie hier, auch soll viel Bosheit drüben sein. Charles aber lachte und meinte: die Bosheit stecke nicht in Frankreich allein, was nun wohl auch sein kann.

Charles wurde groß, und die Nachbarn meinten, er sei sehr schön; ich verstehe das nicht so ganz, denn eine Mutter findet ihren Sohn immer schön, und er war mein einziger. Sennner zu werden, hatte er keine Lust; ihm gefiel es besser unten im Thal, wo die vielen Fremden sind, wo die Karosse fahren und die Pferde springen, wo man Musik hört und zum Tanze geht.

Weil es nun eben nicht anders war, so kaufte sein Vater ihm eine kleine Wirthschaft im Thal, mit einem Weinberg und Gärtchen daran, dicht am Thor von Vevey; Charles jubelte und war im Anfang fleißig, wenn es aber Sonntag war, so kleidete er sich wie ein vornehmer Städter, trug die weißen spitzen Zacken, die man „Vatormörder“ nennt, und meist auch einen runden Hut, und zwar nicht von Bachstuch, sondern von schwarzem Kastor. Mir gefiel das schon nicht, aber Charles war fröhlich, und das war er bei uns auf den Bergen nicht gewesen.

Da traf es sich, daß nach Vevey eine deutsche Gräfin kam, die hatte in ihrer Begleitung ein junges Kammermädchen von achtzehn Jahren. Ob Charles schön war, weiß ich nicht, weil ich seine Mutter bin, aber ach, diese Elisabeth hätte Ihr sehen sollen! denn daß sie so schön wie ein Mai-tag war, das sah ich wohl. Sie war aus guter Familie, von einem Beamten aus Baden die Tochter, und hatte eine Erziehung gehabt, wie ein vornehmes Fräulein. Wenn Elisabeth ihre schlanke Gestalt bewegte, so sah ich mit Lust zu, und wenn sie ihre blauen Augen aufschlug, dann dachte ich: das Blau ist doch noch reiner, als der See unten, und Ihr wißt doch, daß die Farbe vom See weit gerühmt ist. — Das kleine Haus von Charles stand nahe dem großen Hotel, wo die deutsche Gräfin wohnte; da sah Charles die hübsche Elisabeth oft und verliebte sich in sie, was ganz natürlich war. Elisabeth besann sich ein wenig, ob sie Charles Frau werden wollte; nicht als ob sie ihn nicht geliebt hätte? o nein! aber die deutsche Gräfin war viel frank, Elisabeth war ihr Dank schuldig und mochte sie nicht verlassen.

(Forts. folgt.)

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag 10. November: Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder, Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Schiller.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 9. November.)

Adler. Hr. Mehe, Part. aus London. Hr. Stein, Kfm. aus Coblenz. Hr. Ar. Kfm. a. Rheydt. Hr. Winter m. Gem., Amtmann aus Schwalbach. Hr. Kahn, Kfm. a. Cöln. Hr. Armac, Fabr. a. Hachenburg. Hr. de Bary u. Hr. Gafemann, Kfle a. Frankfurt.

Grüner Wald. Hr. Göbel, Pfarrer aus Taub. Hr. Schellenberg, Pfarrer aus Uisingen. Hr. Schmidt, Lehrer a. Grenzhausen.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden	
Mainz,	Frankfurt (Eisenbahn).	Morgens 8,	9½ Uhr.
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8,	9½ Uhr.
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.	Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.		
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 7 Uhr.	Nachm. 12 Uhr.		
Nachm. 3 Uhr.	Abends 9½ Uhr.		
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr.		
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 10½ Uhr.	Morgens 6 Uhr.		
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 35 Min.		
Nachm. 3½ Uhr.	Nachm. 5½ Uhr.		
Englische Post (via Ostende).			
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr, mit		
Ankunft in London nach ca. 43 St.	Ausnahme Dienstags.		
(via Calais.)			
Abends 9½ Uhr.	Abends 8 Uhr.		
Ankunft in London nach ca. 42 St.			
Französische Post.			
Abends 9½ Uhr.	Abends 8 Uhr.		
Ankunft in Paris nach 31 St.			

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr 15 Min.
8 "	5 " 35 "
10 "	15 Min.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags
7 Uhr 45 Min.	2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 9. November 1853.

	Pap	Geld		Pap	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	1360	1355	Toskana. 5% Obl i. Lr. à 24 kr.	99½	99
" Interimscheine Agio	—	210	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 .	88½	88½
" 5% Metalliq.-Oblig.	80½	80½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	38	37
" 5% Lmb. (i. S. b. R.	85½	85½	" Fried.-Wilh.-Nordb. .	54½	53
" 4½% Metalliq.-Oblig.	71½	71½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101	100
" fl. 250 Loose b. R. .	119	118	" 4% ditto	98½	98
" fl. 500 ditto .	200	199½	" 3½% ditto	92	91
" 4½% Bethm. Oblig. .	—	74	fl. 50 Locse	100½	100
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	96	95½	fl. 25 Loose	31	30
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	92½	91½	Baden. 4½% Obligationen . .	102½	102
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	41	40	" 3½% ditto v. 1842 .	90	89
" 1%	21½	21½	fl. 50 Loose	68½	68
Holland. 4% Certificate . . .	—	93	fl. 35 Loose	40½	40
" 2½% Integrale . . .	62½	62	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	101½	101½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	96½	96	" 4% ditto	98½	98
" 2½% " b. R. .	54	53½	" 3½% ditto	91½	91
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	95½	95½	fl. 25 Loose	28½	28
" 3½% Obligationen .	91½	91½	Schmbg.-Lippe. 25 Thlr. Loose	28½	28
" Ludwigsh.-Bexbach .	121½	120½	Frankfurt. 3½% Oblig. v 1839	95	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102	101½	" 3½% Obligat. v. 1846	95	94½
" 3½% ditto	90	89½	" 3% Obligationen . .	86	85½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	94½	—	Taunusbahnactien . .	304	302
" Sardinische Loose .	42	41½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. 115½	115½	115½
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	99	98½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	99½	London Lst. 10 k. S.	117½	117½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	99½	99½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	104½	104½
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105	Disconto	—	4½%

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11.	Rand-Ducat. fl. 5. 35-34	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45½
Pistolen , 9. 42-41	20 Fr.-St. . . . , 9. 24-23	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45½
Pr. Frdrd'or „ 9. 57½-56½	Engl. Sover. „ 11. 46	5 Fr.-Thlr. „ 2. 20½-20½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 47-46	Gold al Mco. „ 382-380	Hochh. Silb. „ 24. 30-28